
Das Konzept zur konstruktiven Konfliktbearbeitung

Das neue Konzept der professionellen Konfliktregelung

- ⇒ orientiert sich an den Leitbildern des Schulprogramms des GaT,
- ⇒ ist Teil des Beratungskonzeptes,
- ⇒ soll bestehende Projekte verknüpfen,
- ⇒ soll durch das Kollegium, die Elternschaft und Schülerschaft getragen werden.

Das Konzept hat folgende Zielsetzungen:

Die kurzfristigen Ziele:

- ⇒ **Die Einführung einer konstruktiven Konfliktlösung** soll **zum pädagogischen Prinzip am GaT** werden und in den beiden unteren Jahrgängen **zum Beginn des nächsten Schuljahres** eingeführt werden. Dabei sollen SchülerInnen – zur Entlastung der Lehrkräfte – sowohl in die Präventionsarbeit als auch in die Konfliktbearbeitung einbezogen werden.
- ⇒ Gleichzeitig sollen die Lehrkräfte mit dem Mediationsverfahren vertraut gemacht werden und Möglichkeiten und Grenzen dieser konstruktiven Konfliktbearbeitung erkennen.

Die mittelfristige Zielsetzung:

- ⇒ In einem weiteren Schritt sollen **Konflikte zwischen SchülerInnen** bis zur neunten Jahrgangsstufe soweit dieses möglich ist durch ältere SchülerInnen bearbeitet werden.
- ⇒ Gleichzeitig sollen auch **Konflikte zwischen Lehrkräften und zwischen der Schulleitung und Lehrkräften** im Sinne einer konstruktiven Konfliktlösung bearbeitet werden.

Die langfristige Zielsetzung:

- ⇒ Konflikte – soweit dieses möglich ist - sollen von allen am GaT arbeitenden Beteiligten in diesem Sinne gelöst werden. Nur wenn der vorgelebte Umgang mit Konflikten in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller erfolgt, besteht die Chance, langfristig am GaT ein positives Lernklima zu erzeugen. Dabei ist die Glaubwürdigkeit der Beteiligten im Umgang mit Konflikten von erheblicher Bedeutung.

Das Konzept besteht aus folgenden Teilen:

- a) **Die konstruktive Konfliktbearbeitung (Mediation)**
- b) **Begleitende (teilweise bereits bestehende) Programme im Bereich des Sozialen Lernens**
 - i. Das Fach „Soziales Lernen“ mit jeweils einer Unterrichtsstunde im 5. Jahrgang (30. Stunde) und 6. Jahrgang (31. Stunde Wahlpflicht-AG)
 - ii. Patenschaften zwischen SchülerInnen des 10. und 11. Jahrganges mit den 5. und 6. Klassen
 - iii. Durchführung eines Projekttag zur Gewaltprävention in der 5. Klasse mit dem Klassenlehrer/in/Co-Klassenlehrer/in in Zusammenarbeit mit den Schülerstreitschlichtern
 - iv. Durchführung eines Trainingsprogramms für Streitschlichter (durch den Beauftragten)
- c) **Soziales Lernen im regulären Fachunterricht**
 - i. Förderung sozialer Kompetenzen (aktives Zuhören, Teamfähigkeit, Einhaltung von Regeln, Toleranz) u.a. durch projektorientiertes Lernen, handlungsorientiertes Lernen, Lernen in Gruppen;
- d) **Trainingsprogramme für LehrerInnen:**
 - i. Information bzgl. der Mediation der Klassenlehrkräfte durch den Beratungslehrer
 - ii. Betreuung der Klassenlehrkräfte bzgl. der Konfliktbearbeitung durch das Projekt „Klasse werden“ (Material und Information);
 - iii. Trainingsprogramm für Lehrkräfte zur Durchführung der konstruktiven Konfliktbearbeitung
- e) **Schulprogramm und Evaluation**
 - i. Einbindung in das Schulprogramm
 - ii. Regelmäßige Evaluation vor der Gesamtkonferenz und dem Schulvorstand durch den Beratungslehrer

Eine mündliche Begründung dieses Antrages kann in der Gesamtkonferenz/ im Schulvorstand gegeben werden.

Erläuterungen zum Konzept:

1) Warum ist dieses Konzept notwendig?

Am GaT gibt es verschiedene Konfliktgruppen (Schüler – Schüler, Lehrer – Schüler, Eltern – Lehrer, Lehrkraft – Lehrkraft, Schulleitung – Lehrkraft, Schulleitung – Eltern). Aus einer Umfrage unter den SchülerInnen der 5. bis 10. Jahrgangsstufe, Mediations Sitzungen mit SchülerInnen, Berichten von Lehrkräften ergibt sich folgendes Bild:

Konflikte unter SchülerInnen:

- *Die Klärung eines Konfliktes hängt davon ab, bei welcher Lehrkraft man diese zu erreichen sucht.*
- *Konflikte werden häufig als Störungen des Unterrichtsalltags gesehen, weniger als Chance zu einer positiven Klärung.*
- *Die Reaktionsweisen von Lehrkräften auf Konflikte reichen von Hilflosigkeit bis zur Klärung über eine Streitschlichtung.*
- *Ungelöste Konflikte behindern die Lernsituation, blockieren bzw. lenken die Betroffenen ab, erzeugen emotionale Lernwiderstände.*
- *Für latente Konflikte unter SchülerInnen erzeugen teilweise Frustrationen bei Lehrkräften, da diese sich das Verhalten der SchülerInnen (mangelnde Unterrichtsbeteiligung, Verweigerungshaltung) nicht erklären können.*

Konflikte zwischen Lehrern, zwischen Schulleitung und Lehrkräften bzw. zwischen Lehrkräften und Eltern:

- *Diese Konflikte werden sehr selten ausgetragen, die Fronten bleiben in der Regel verhärtet.*
- *Klare Strukturen zur Konfliktlösung gibt es in der Regel kaum, und wenn dann sind sie zufällig.*
- *Eine Lösung der Konflikte im Sinne einer Mediation erfolgt nicht.*
- *Konflikte behindern die Arbeitsatmosphäre im Kollegium und behindern den Aufbau eines positiven Arbeits- und Lernklimas.*

Aufgrund fehlender klarer Strukturen kann von einer professionellen Konfliktregelung am GaT kann unter den o. a. Umständen also nicht gesprochen werden. Konflikte im Schulalltag werden sehr unterschiedlich geregelt. Es hängt von der jeweiligen Lehrkraft, der Situation und dem ersten Ansprechpartner ab, wie verfahren wird. Es gibt sowohl für Lehrkräfte als auch für SchülerInnen keine klaren Strukturen, wie im Konfliktfall verfahren wird. Ungelöste Konflikte behindern aber die tägliche unterrichtliche Mitarbeit bei SchülerInnen. Bei Lehrkräften können sie zum inneren und äußeren Rückzug aus schulischen Aktivitäten führen.

Das heißt, dass durch eine Verschleierung, Verdrängung oder Verweigerung von Konfliktlösungen das Lernklima GaT beeinträchtigt wird.

Dadurch ergibt sich folgende Problemstellung:

- ⇒ *Wie kann am GaT eine professionelle Konfliktregelung eingeführt werden, die es gewährleistet, dass Konflikte als solche erkannt und in konstruktiver Weise bearbeitet werden?*
- ⇒ *Wie kann es erreicht werden, dass in der akuten Konfliktsituation so gehandelt wird, dass Konflikte nicht verdrängt oder administrativ ausgetragen, sondern als eine Chance zur positiven Verhaltensänderung wahrgenommen werden?*
- ⇒ *Wie kann die Grundlage geschaffen werden, dass die professionelle Konfliktlösung als ein wesentliches erzieherisches Leitbild am GaT implementiert wird?*

2) Erläuterungen zu den Bestandteilen des Konzeptes:

a) Das Konzept der konstruktiven Konfliktbearbeitung am GaT

Das Ziel dieser konstruktiven Konfliktbearbeitung besteht darin, durch die Methode der Mediation die Interessen der Beteiligten in den Vordergrund zu stellen. Da es in der Regel beiden Konfliktparteien schwerfällt, selbständig die Verhaltensregeln einer konstruktiven Konfliktlösung einzuhalten, hilft eine dritte Person (der/die Mediator/in), die Regeln des Umgangs miteinander zu beachten, die Kommunikation zu sichern und nach Lösungen zu suchen. Die MediatorInnen führen die Konfliktparteien durch einen Klärungsprozess und helfen ihnen, die jeweiligen Sichtweisen zu klären, damit - durch die Unterscheidung von Position und Interesse der Konfliktparteien - die Möglichkeit geschaffen wird, gemeinsam nach einer Problemlösung zu suchen und Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft zu vereinbaren.

Das Mediationsverfahren bietet ein umfangreiches Instrumentarium, um eine konstruktive Konfliktlösung zu ermöglichen.

Die Frage, welche Personengruppen die Rolle der Mediatoren übernehmen soll, lässt sich differenziert klären:

Je besser Mediatorinnen die Situation der Streitenden kennen und erfassen können, umso leichter fällt es ihnen den Kontrahentinnen zu helfen, selbständig nach Lösungsansätzen zu suchen. Daher liegt der Gedanke nahe, Jugendliche in die Bearbeitung von Konfliktsituation mit einzubeziehen. Die „Peer-mediation“ bedeutet, dass Problemlösungskompetenzen von Jugendlichen in den Erziehungsprozess aufgenommen werden. Jugendliche verstehen in der Regel die Positionen der Konfliktparteien besser als Erwachsene, können sich leichter in ihre Situation versetzen und sprechen vor allem ihre Sprache. Sie werden jedoch erst dann als kompetente Personen anerkannt, wenn sie in der Konfliktbearbeitung geübt sind. Dieses bedeutet, dass ein Streitschlichterprogramm sorgfältig ausgearbeitet und durchgeführt werden muss. Die beteiligten Jugendlichen werden während ihrer Arbeit durch eine in der Mediation erfahrene Lehrkraft begleitet. Somit soll gewährleistet sein, dass die Streitschlichter bei der Konfliktbearbeitung nicht emotional überfordert sind. Natürlich können nicht alle Konflikte im Rahmen des Mediationsverfahrens durch SchülerInnen bearbeitet werden. In der ersten Phase dieses Konzeptes sollten SchülerInnen als Mediatoren in Konflikten eingesetzt werden, die sich mit folgenden Merkmalen charakterisieren lassen:

- ⇒ die Gegensätze sind verhärtet,
- ⇒ die Auseinandersetzungen sind durch Polarisierungen und Schwarzweißdenken geprägt,
- ⇒ Diskrepanzen zwischen verbalem und nonverbalem Verhalten verschärfen die Konfrontation.

Doch in dieser Phase besteht noch insgesamt die Möglichkeit, die Wende zu einer konstruktiven Konfliktlösung zu erreichen.

In der ersten Phase der Umsetzung dieses Konzeptes sollen Jugendliche aus den zehnten Klassen für die Streitschlichtung in den Pausen in den fünften und sechsten Jahrgang eingesetzt werden. In den weiteren Jahren soll diese Streitschlichtergruppe auch für die dann siebten und achten Klassen zuständig sein.

Eine weitere Personengruppe zur Mediation sollte aus dem Lehrerkollegium kommen. Dieses ist notwendig, da Konfliktlösungen teilweise sehr zeitintensiv sind und SchülerInnen bei einer Häufung an Mediationsverfahren zeitlich überfordert sind. Daher ist es notwendig weitere Lehrkräfte und hier insbesondere die KlassenleiterInnen in das Verfahren der Mediation einzuarbeiten. Dieses dient vor allem dazu, Konflikte innerhalb der Klasse zu klären, die zeitlich umfangreicher sind. Dabei werden sie vom Beratungslehrer bzw. von der für die Mediation zuständigen Lehrkraft unterstützt.

Insgesamt kann das Konzept der konstruktiven Konfliktbearbeitung nur dann erfolgreich praktiziert werden, wenn es durch das gesamte Kollegium mitgetragen wird. Dieses muss daher über die Arbeit der Streitschlichter informiert werden und der Arbeit positiv gegenüber stehen. Ebenso wichtig wie die Haltung der Lehrkräfte ist die Haltung der Schulleitung. Nur durch eine organisatorische und inhaltliche Unterstützung der Beteiligten durch die Schulleitung kann das Konzept erfolgreich sein. Dabei sollen die Beratungswege und Wege der Konfliktbearbeitung von allen Beteiligten eingehalten werden.

Ebenfalls ist es notwendig, dass die Schüleschaft (SV) dem Konzept positiv gegenübersteht und es mit tragen. Dieses gilt natürlich auch für die Eltern. Hier sind beide Gruppen ausführlich über die Zielsetzung des Konzeptes zu informieren.

Zusammengefasst gilt:

Die konstruktive Konfliktbearbeitung

- ⇒ wird als Methode im Sinne Mediation am GaT eingeführt;
- ⇒ wird von SchülerInnen und Lehrkräften als Mediatoren praktiziert;
- ⇒ wird durch das Kollegium und die Schulleitung aktiv unterstützt;
- ⇒ wird von den Vertretungen der SchülerInnen und Eltern befürwortet;
- ⇒ wird durch eine Arbeitsgemeinschaft interessierten SchülerInnen ab der neunten Jahrgangsstufe vermittelt, so dass sie als MediatorInnen eingesetzt werden können.
- ⇒ wird den Streitschlichtern so vermittelt, dass sie – zusammen mit den jeweiligen Klassenlehrern ein Präventionsprogramm mit den SchülerInnen im Rahmen eines Projekttagess durchführen können;
- ⇒ wird den Klassenlehrkräften und weiteren interessierten Lehrkräften vermittelt, so dass diese das Verfahren in ihren Klassen einsetzen können;
- ⇒ wird organisatorisch und inhaltlich durch die Schulleitung unterstützt.

b) Begleitende Programme im Bereich des Sozialen Lernens

Bei den Erscheinungsformen von Konflikten ist auffällig, dass Cliquenbildungen in Klassen, Formen inaktiven oder aggressiven Verhaltens und Desintegrationsprozesse gehäuft auftreten. Die Mediation als Mittel der Konfliktintervention ist im konkreten Streitfall sicherlich eine sinnvolle Lösung.

Aber im Rahmen der Prävention muss hier begleitend innerhalb der Klassengemeinschaft soziales Verhalten eingeübt und gefördert werden. Hierbei helfen verschiedene bereits bestehende Projekte:

- a) Der Beschluss der Gesamtkonferenz, das Fach „Soziales Lernen“ in der fünften und sechsten Jahrgangsstufe einzuführen, hilft dabei, dem Anspruch gerecht zu werden, ein konstruktives, positives Sozialverhalten zu entwickeln. Für das Fach „Soziales Lernen“ liegt ein pädagogisches Konzept vor, das folgende Themen zum Gegenstand des Unterrichtes macht:

- ⇒ Ich und meine Gruppe
- ⇒ Stärkung des Selbstvertrauens
- ⇒ Mit Gefühlen umgehen
- ⇒ Die Beziehungen zu meinen Freunden
- ⇒ Mein Zuhause
- ⇒ Es gibt Versuchungen: Entscheide dich
- ⇒ Ich weiß, was ich will

Die konsequente Durchführung des Unterrichtes in diesem Fach kann den SchülerInnen helfen, positive Verhaltensweisen zu entwickeln und somit präventiv wirken. Daher ist die konsequente Durchführung des Faches mit den entsprechenden Inhalten eine notwendige Maßnahme im Rahmen des Konzeptes. –

- b) Die Patenschaften zwischen SchülerInnen des zehnten und elften Jahrganges für Klassen aus dem fünften und sechsten Jahrgang sollen mit dazu beitragen, SchülerInnen die Eingewöhnung in die neue Schulform zu erleichtern und Schwierigkeiten zu beheben. Hemmschwellen für die direkte Ansprache an die Lehrkräfte sollen somit verringert werden. Im Rahmen der Konfliktbearbeitung kommt den Paten verstärkt die Aufgabe zu, SchülerInnen zu einer konstruktiven Konfliktlösung zu bewegen. Paten können natürlich auch selbst Mediatoren sein und somit SchülerInnen zu einer konstruktiven Konfliktbearbeitung ermuntern.
- c) Die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft zur Ausbildung von Streitschlichtern ist eine notwendige Voraussetzung für die Durchführung des Programms. Im Sinne der Persönlichkeitsbildung ist selbst die Teilnahme an dieser Arbeitsgemeinschaft eine sinnvolle Tätigkeit, da die empathischen Fähigkeiten der TeilnehmerInnen gezielt gefördert werden.
- d) Die KlassenlehrerInnen und Co-KlassenlehrerInnen führen in ihren Klassen einen Projekttag zur Gewaltprävention durch und erläutern ihren SchülerInnen das Verfahren der konstruktiven Streitschlichtung. Dabei werden sie von den Streitschlichtern, die zuvor als Tutoren ausgebildet wurden, unterstützt. Die Materialien zur Durchführung des Projekttages stellt der Beratungslehrer zur Verfügung.

Zusammenfassung:

Im Rahmen des Konzeptes zur konstruktiven Konfliktbearbeitung

- ⇒ wird das Fach „Soziales Lernen“ konsequent in den fünften und sechsten Klassen durchgeführt;
- ⇒ werden die Paten die konstruktive Konfliktbearbeitung in ihren Patenklassen erläutern;
- ⇒ wird ein Programm zur Ausbildung von Streitschlichtern durchgeführt.
- ⇒ wird in den fünften und sechsten Klassen ein Projekttag zur Gewaltprävention durchgeführt.
- ⇒ helfen die StreitschlichterInnen den Klassenlehrkräften bei der Durchführung des Projekttages zur Gewaltprävention.

c) Soziales Lernen im Unterricht

Der konstruktive Umgang mit Konflikten bedeutet das frühzeitige Erkennen von Konfliktsituationen, die Bearbeitung von Konflikten durch Stärkung der Konfliktparteien und die Förderung ihrer Selbsterkenntnis. Somit ist ein Konflikt als etwas Positives zu betrachten und dieser gibt einen Hinweis darauf, dass etwas nicht stimmt und verändert werden muss.

Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Toleranz sind Fähigkeiten, die im Unterricht erlernt werden können. Aktives Zuhören, eigene Interessen vertreten können, ohne den Anderen zu diskriminieren, Verständnis für andere Positionen und Personen entwickeln zu können sind Kompetenzen, die durch

- ⇒ projektorientiertes Lernen
- ⇒ handlungsorientiertes Lernen
- ⇒ Lernen in Gruppen

vermittelt werden können. Durch die Reflexion der Arbeit im Unterricht ist den SchülerInnen zu verdeutlichen, dass die im Unterricht erlernten Kompetenzen auch auf außerunterrichtliche Situationen anzuwenden sind.

Zusammenfassung:

Die konstruktive Konfliktlösung

- ⇒ wird präventiv durch das soziale Lernen innerhalb des Fachunterrichtes gefördert;
- ⇒ wird durch die Vorbildfunktion der Lehrkräfte den SchülerInnen vermittelt.

d) Trainingsprogramme für Lehrkräfte

In die Konflikte sind nicht nur die Beteiligten, sondern auch die Lehrkräfte mit einzubeziehen. Wenn Probleme und Störungen im Unterricht vorliegen, hängt es von den Lehrkräften ab, ob solche Schwierigkeiten bearbeitet werden oder sich zu dauerhaften Problem entwickeln. Die Führungskompetenz einer Lehrkraft bzgl. ihrer Klasse ist ein wesentlicher Aspekt der konstruktiven Konfliktbearbeitung. Ihre Aufgabe ist es, Konflikte früh zu erkennen, die Beteiligten anzusprechen und in die Lösung mit einzubeziehen. Den KlassenleiterInnen kommt in erster Linie die Aufgabe zu

- ⇒ *den sozialen Prozess in ihrer Klasse zu steuern;*
- ⇒ *Unterrichtseinheiten zu kommunikativen Grundtechniken und sozialer Kompetenz(auch im Fachunterricht) durchzuführen;*
- ⇒ *gemeinsam mit den anderen Lehrkräften in der Klasse gemeinsam Strategien zu entwerfen und Lernprozesse zu initiieren.*

Die KlassenleiterInnen werden dabei vom Beratungslehrer unterstützt. Dieser schult die KlassenlehrerInnen hinsichtlich ihrer Aufgabe im Rahmen der Konfliktbearbeitung und stellt Material für das Projekt „Klasse werden“ und zur Durchführung des Projekttag zur Verfügung.

Die gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung der Lehrkräfte in ihren Bemühungen durch die Schulleitung ist dabei ein wichtiger Bestandteil zur erfolgreichen Arbeit.

Über die unterrichtliche Arbeit hinaus soll das Verfahren der konstruktiven Konfliktbearbeitung mittelfristig auch für Konflikte zwischen Lehrkräften und zwischen Schulleitung und Lehrkräften angewendet werden. Allerdings sind damit nicht alle Konflikte zu bearbeiten. Dienstrechtliche Auseinandersetzungen lassen sich mit diesem Verfahren nicht lösen.

Zusammenfassung:

Die konstruktive Konfliktbearbeitung

- ⇒ *wird von den KlassenleiterInnen und/oder dem Beratungslehrer mit den SchülerInnen durchgeführt;*
- ⇒ *wird den KlassenleiterInnen durch den Beratungslehrer und/oder der für die Mediation zuständigen Lehrkraft in einem Trainingsprogramm vermittelt;*
- ⇒ *wird inhaltlich durch den Beratungslehrer und/oder der für die Mediation zuständigen Lehrkraft betreut und weiterentwickelt;*
- ⇒ *wird mittelfristig auch für weitere an der Schule tätige Personengruppen durchgeführt.*

e) Prävention und Schulprogramm

Das System der konstruktiven Konfliktbearbeitung ist dauerhaft im Schulprogramm zu verankern. Wenn dieses Konzept zu einer dauerhaften Veränderung der Konfliktkultur führen soll, müssen alle Personen einbezogen werden. Das bedeutet, dass mit der Umsetzung der kurzfristigen Ziele nur der Einstieg erreicht wird. Die Mediation soll im Sinne einer positiven Veränderung der Konfliktkultur und Schulkultur zu einem grundlegenden Prinzip der pädagogischen Arbeit am GaT werden. Dieser Prozess ist langwierig und mühsam, Widerstände, die sich im Einzelfall zeigen, müssen ernst genommen und erörtert werden. Das Konzept der konstruktiven Konfliktbearbeitung bedarf einer regelmäßigen Evaluation, ist also nicht statisch.

Die Evaluation erfolgt in verschiedenen Bereichen:

- ⇒ *auf Klassenebene (durch Befragungen der SchülerInnen);*
- ⇒ *durch den Erfahrungsbericht des Beratungslehrers, den dieser einmal jährlich dem Schulvorstand und der Gesamtkonferenz gibt. Dabei greift er auf die Erfahrungen der StreitschlichterInnen und der Klassenlehrkräfte zurück.*

Zusammenfassung:

- ⇒ *Das Konzept der konstruktiven Konfliktlösung wird im Schulprogramm verankert.*
- ⇒ *Die Evaluation erfolgt regelmäßig, mindestens einmal jährlich gegenüber dem Schulvorstand und der Gesamtkonferenz.*

Emden, den 11. Mai 2008